Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 13

Artikel: Gewebter Treibriemen aus 2 oder mehreren Weblagen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 13. VIII. Jahrgang. Zürich, 1. Juli 1901.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich. | Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz, „ 5.20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Gewebter Treibriemen aus 2 oder mehreren Weblagen. — Künstliche Seide. — Zur Entwicklung unserer Seidenindustrie. — Seide. — Seidenwaaren. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Gewebter Treibriemen aus 2 oder mehreren Weblagen.

Robert Seydel in Gera, Reuss. D. R.-P. Cl. 86. No. 109,785.

Den bisher in Verwendung gekommenen gewebten Treibriemen von mehreren Weblagen haften trotz der grossen Vorzüge, die sie gegenüber Ledertreibriemen haben, immer noch grosse Fehler an. So hat sich beispielsweise bemerkbar gemacht, dass die Riemen auf der Laufseite, also auf der Seite, mit welcher sie auf der Riemscheibe aufliegen, leicht rissig werden und somit viel an ihrer Dauerhaftigkeit verlieren. Wie die Erfahrung ergeben hat, zeigen dünnere Riemen, wenn sie die zur Uebertragung der Kraft nothwendige Breite haben, weniger leicht Risse auf der Laufseite wie starke Riemen. Auch werden solche Riemen, welche über kleine Scheiben laufen, leichter rissig wie solche, die über grössere Scheiben laufen. Es trat daher die Meinung auf, dass das Brechen eine Folge der Härte der Riemen sei. Indessen verhält sich dies nicht so, denn wenn ein Riemen in Folge der Härte brechen sollte, so müssten die Brüche auf der Aussenseite des Riemens sich bemerkbar machen, nicht aber auf der Innen- oder Laufseite. Der Grund des Rissigwerdens liegt vielmehr nur darin, dass die Kettenfäden der Aussenseite beim Biegen oder Laufen über die Riemscheiben, zumal wenn der Durchmesser der Scheiben ein kleiner ist, nicht genügend nachgeben, wodurch die Kettenfäden der Laufseite sich zusammenstauchen. Da nun ein Riemen sich an seine Riemscheibe während des Betriebes fest anlegt, so werden die zusammengestauchten Kettenfäden der Laufseite immer etwas verschoben und zwar zurückgeschoben, bis dieselben an eine Grenze kommen, an welcher sie nicht mehr weiter können uud hier erhalten dieselben dann eine Quetschung. Wenn nun dieses Verschieben der Kettenfäden auch nicht so auffällig ist, dass man es mit blossem Auge warzunehmen vermag, so genügt die fortwährende Wiederholung dieses Vorganges beim Laufen des Riemens auf der Riemscheibe doch vollständig, die Kettenfäden an der Stelle, wo die Quetschung stattfindet, zu zerstören und dadurch entstehen sehr bald dann Risse, Wenn also ein Treibriemen von zwei und mehr Weblagen rissig wird, so ist der Grund

Die Mitglieder werden auf Vereinsangelegenheiten aufmerksam gemacht.

des Rissigwerdens lediglich darin zu suchen, dass die Kettenfäden in allen Theilen des Riemens zu gleichmässig zwischen den Schussfäden liegen, in Folge dessen bei dem Umlauf über die Riemscheiben eine ungleichmässige Anspannung der Kettenfäden stattfindet und damit eine Zerstörung derselben hervorgerufen wird. Diesen Uebelstand zu beseitigen, ist der Zweck vorliegender Erfindung. Erreicht wird dieses dadurch, dass die Riemen nunmehr so gewebt werden, dass die Kettenfäden nach der Aussenseite des Riemens zu wellenförmig um die Schussfäden herum liegen und die Schussfäden gestreckt zwischen den Kettenfäden hindurchgehen, während die der Laufseite zunächst liegenden Kettenfäden gestreckt zwischen den Schussfäden und letztere wellenförmig um die Kettenfäden liegen. Dadurch wird erreicht, dass die Kettenfäden der Aussenseite bei der Biegung um die Scheibe, auch wenn diese noch so klein ist, genügend nachgeben können, so dass bei den Kettenfäden der Laufseite keine Stauchung und Verschiebung stattfinden kann.

Das Weben solcher aus zwei und mehr Weblagen bestehender Treibriemen, bei denen die Kettenfäden nach der Aussenseite zu wellenförmig um die Schussfäden liegen, dagegen letztere gestreckt zwischen erstern, die der Laufseite am nächsten liegenden Kettenfäden dagegen gestreckt zwischen den Schussfäden und letztere wellenförmig um die Kettenfäden liegen, erfolgt in der Art, dass die Kettenfäden der Aussenseite schwach aufgespannt werden, dagegen die der Laufseite näher liegenden Kettenfäden straffer, und dann wird gewebt in gewöhnlicher Weise, wie es die gewünschte Webart erfordert. Anwendbar ist diese neue Webmethode auf alle Gewebearten (Leinwand, Köper etc.).

Wenn man nun vorstehend beschriebene Webmethode für Treibriemen dahin abändert, dass man in die untere Weblage mehr Schuss einträgt als in die obere Weblage, so erhält man einen Treibriemen, dessen Kettenfäden auf der Laufseite verdeckt sind, zufolge dessen eine Abnutzung dieser Kettenfäden nicht eintreten kann.

Künstliche Seide.

Die natürliche Seide ist bekanntlich das Produkt einiger Raupen, welche bei ihrer Verwandlung zur Puppe einen Cocon spinnen. Zu diesem Zwecke drücken sie aus einer am Kopfe liegenden Drüse eine dicke Flüssigkeit aus, welche sie zu Fäden ausziehen, die an der Luft sofort erhärten.

Die künstliche Seide theilt mit der natürlichen nur die physischen Eigenschaften; chemisch ist sie vollständig verschieden. Eine Substitution kann somit niemals stattfinden; ohne mit Hilfe der Chemie sofort nachweisbar zu sein. Nach einem bekannten Ausspruch ist jede Erfindung eine Entwicklungsphase; bevor die wirkliche, heute als solche bekannte künstliche Seide erfunden wurde, gab es daher eine Anzahl von Vorläufern, von denen einige mehr oder weniger Handelsprodukte geworden sind. Die interessantesten Konkurrenten der Kunstseide sind folgende:

Gesponnenes Glas war wohl das erste Produkt, das der Naturseide ähnlich war; es zeigt eine grosse Biegsamkeit, sehr grossen Glanz und lässt sich in verschiedenen Farben herstellen. Es zeigt ein weiches angenehmes Gefühl und lässt sich zu mannigfachen Stoffen verweben, z. B. für Modeartikel (Brokate u. s. w.)

Polirte oder Diamantbaumwolle ist ein Artikel von sehr lebhaftem Glanz, der in feinen Nummern einen seidenähnlichen Glanz und weiches Gefühl besitzt. Sehr grosse Quantitäten davon werden für Damenkleiderstoffe, zum Theil neben Seide verwendet. Die Art der Herstellung ist sehr einfach; wachs- und stärkeartige Substanzen werden in Form von flüssiger Emulsion dem Faden einverleibt und dieser dann auf einer Polirmaschine mit Hülfe schnell rotirender Bürsten glänzend gemacht.

Mercerisirte Baumwolle. In der letzten Zeit hat dieser Artikel allenthalben berechtigtes Aufsehen erregt; der Name stammt von dem Erfinder John Mercer (1844). Das Glänzen von Garnen, Zwirnen und Geweben aus pflanzlichen Fasern wird durch Behandeln derselben in alkalischen Bädern oder wohl auch Säurebädern („Mercerisiren") und nachfolgendes Auswaschen des Materials bewirkt, wobei die Garne, Zwirne oder Gewebe entweder während des Mercerisirens oder während des Auswaschens oder auch während beider Operationen entweder gestreckt werden oder aber die Kontraktion der Faser verhindert und diese dadurch gespannt wird. Durch abermaliges Spannen des feuchten Fasermaterials während des Trocknens lässt sich der Glanz noch erhöhen. Mercerisirte Baumwolle kann ohne Einbusse des Glanzes in jeder beliebigen Farbe gefärbt werden.

Vanduara-Seide stellt einen Gelatinefaden dar und nähert sich mehr als jedes vorher genannte Produkt der Naturseide. Der Erfinder, Adam Millar starb leider, bevor er seinem Fabrikate die gewünschte Vollendung geben konnte. Die Fabrikation besteht darin, dass eine wässerige Lösung von Gelatine durch